sen wäre, so dass also die einschlebung vor Aristarch liegt, also in eine zeit fällt, wo den komödien unsers dichters vielfache schaden zugefügt sind, worauf ich auch schon Philol. suppl. .bd. I, p. 122 aufmerksam gemacht habe und hier zur weitem bestätigung dessen, was oben p. 146 von Velsen bemerkt worden, hinzufügen will.

Ernst von Leutsch.

6. Zu Thukydides und Pausanias.

Thukydides erzählt V, 50, dass Ol. 90, 1 = 420 v. Chr. die Eleer in folge des streites über Lepreou die Lakedaimonier von der olympischen feier ausschlossen; ὁμως δὲ οἱ Ἥλιοι δεδιότες μὴ βλαθῶσιν ζῶν ὀπλοῖς τῶν νεωτέρων φνυακῆν εἶχον ἡλθον δὲ αὐτοῖς καὶ Ἀργεῖοι καὶ Μυρμιῆς, χίλιοι ἐκατέρων, καὶ Ἀθηναίων ἱππῆς, οἱ ἐν Ἀργεὶ ὑπόμενον τὴν ἐορτήν. δέος δ' ἐγένετο τῇ πανηγύρει μέγα μὴ ζῶν ὀπλοῖς ἐθῶσιν οἱ Λακεδαιμόνιοι Da es sich hier um keine andre peloponnesische unternehmung handelt als um das fernhalten eines lakedaimonischen überfalls von der festfeier in Olympia, so ist das verbleiben der Athener ἐν Ἀργεὶ unbegreiflich. Richtig vermuthet daher Krüger, Ἀργεὶ habe wohl den namen eines näher liegenden ortes verdrängt. A. Schäfer, der mich auf die stelle aufmerksam machte, schlug vor ἐν τῇ Ἀλτεῖ zu schreiben. Indessen ist ein verweilen der kriegler innerhalb des heiligen bezirks mehr als bedenklich; der nothwendige artikel beeinträchtigt überdies die leichtigkeit der änderung. Einfacher ist es wenn ich vermthe οἱ ἐν Ἀρπίνῃ ὑπόμενον τὴν ἐορτήν. Harpina, eine der acht städte der Pisatis (Strabo III, 357, vgl. Steph. Byz. Ἀρπινά), lag nur 20 stadien flussaufwärts von Olympia entfernt (Lucian. περὶ τῆς Περιεγρ. τελ. 35) an der strasse nach Heraia, d. h. an der grossen heerstrasse welche auch nach Sparta führte; hier begann der religiöse charakter der gegend (Paus. VI, 22, 8), zugleich aber war der ort für jene militärische operation besonders geeignet, da er in oder an einer kleinen ebene lag, von welcher nur ein schmaler pass zwischen dem fluss und dem nördlichen gebirgsvorsprung in die ebene von Olympia führt; hier konnte man also jenem befürchteten einfall am wirksamsten begegnen: vgl. Curtius Peloponnesos II, 50. 108 und die französische generalstabskarte von Griechenland bl. 12.

In dem angeführten kapitel des Pausanias (VI, 21) lesen wir kurz vorher §. 5 f. nach der erwähnung des von norden, von der Pholoe herab in den Alpheios sich ergiessenden flusses Leukyanias: διαβήσῃ τε δὴ τὸ ἀπὸ τούτου τὸν Ἀλφειόν, καὶ ἐντὸς γῆς ἐστὶ τῆς Πισυτίας. ἐν ταύτῃ τῇ χώρᾳ λόφος ἐστὶν ἀνίσκων ἐς ὄψιν, ἐπὶ δὲ αὐτῷ πόλεως Φορέας ἐρείπια προΐοντι δὲ ἐντεῦθεν τὸ τε

ὁδῶν τῆς Παρθενίας ἐστὶ Die schwierigkeit dieser worte liegt darin dass Pausanias vom rechten ufer des Alpheios aus diesen überschreitet um in die Pisaia zu gelangen, die doch ebenfalls auf dem rechten ufer liegt. E. Curtius suchte (Pel. II, 108) dadurch zu helfen, dass er für Ἀλφειὸν zu lesen vorschlug ποταμὸν und darunter den Leukyanias verstand; die jetzige lesart würde sich dann etwa durch den einfluss der eben vorhergehenden worte ἐξ τὸν Ἀλφειὸν erklären. Allein von einem übersetzen über den Alpheios machen wir uns damit doch nicht frei, denn Phrixa, das spätere Phaistos (Steph. Byz. Φαισιός), lag ja unzweifelhaft auf dem linken ufer, auf jenem steilen felsberge, der heutzutage Παλιὸ Φαρίρι heisst — mit der in Griechenland so häufigen umsetzung des alten namens in einen gleichbedeutenden modernen, Σχοιρῶς = Καλαμάκι, Θεοριά = Λουτριάκι u. s. w. Es ist der einzige berg von charakteristischer gestalt, der von der auffallend formleeren ebene von Olympia aus sichtbar ist; die gelblichen oben flachen und mit fichten besetzten ränder der ebene selbst sehen nur wie die ausgewaschenen hohlen ufer eines ehemals breiteren flusstales aus. Wegen seiner lage südlich vom Alpheios wird Phrixai bei Herodot IV, 148 zum gebiete der Paroreaten d. h. zu Triphylien gerechnet, und ohne zweifel haben Curtius und Meineke bei Steph. Byz. Φοῖξα πόλις (Τριφυλίας) letzteres wort richtig ergänzt (vgl. denselben unter Μάκιστος). Auch wenn Pierekydes bei Stephanos Phrixa zu Arkadien rechnet, so beweist das für jene südliche lage, da eben Triphylien zeitweilig zu Arkadien gehörte (vgl. [Skylax] §. 44) und die grenzen gegen Arkadien hier im süden vielfach schwankten. Dass Phrixa je zur Pisaia gehörte wird sonst nicht überliefert, es ist auch nicht wahrscheinlich, da sogar das mit Pisa eng verbundene und der natürlichen lage nach weit eher dorthin gehörige Skillus ausdrücklich zu Triphylien gerechnet wird (Paus. V, 6, 4); ja Strabon unterscheidet deutlich die gebiete von Phrixa und Pisa, wenn er sagt 343: — ὁ δ' Ἀλφειὸς παραλαβὼν τὸν τε Αὔδωνα καὶ τὸν Ἐρύμανθον καὶ ἄλλους ἀσημοτέρους διὰ τῆς Φοίξης καὶ τῆς Πισάιδος καὶ Τριφυλίας ἐκχθεις ... Das wort Ἀλφειὸν ist also in der obigen stelle schwerlich anzutasten, sondern vielmehr statt Πισάδας zu schreiben Φοῖξαις, was nach dem ethnikon Φοῖξαιος (Steph. Byz.) und zahlreichen ähnlichen bezirksbezeichnungen bei Pausanias kein bedenken haben kann. Die geringere schwierigkeit, dass Pausanias die rückfahrt über den Alpheios von Phrixa auf das rechte ufer übergeht und mit ἐντεῦθεν den punkt bezeichnet wo er den hauptweg um jener excursion willen verliess, diese schwierigkeit bleibt auch bei Curtius emendation, da ja die lage Phrixa's am entgegengesetzten ufer unbedingt feststeht; sie ist aber auch bei der darstellungsweise des Pausanias keineswegs unüberwindlich.

Tübingen.

Ad. Michaelis.